

aus gegeben, wie es jetzt auch noch zu geschehen pflegt. Schottel braucht *reim* und *vers* stets als synonyma, ebenso *reimkunst* und *verskunst*. Aber in einer bemerkenswerten Erörterung gibt er S. 800 im modernen Sinne dem Worte *verskunst* den Vorzug.

Der Kampf um die Bedeutung von *reim* wird erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts entschieden. Zwar haben wir oben S. 15 (13 Anm. 2) bemerkt, daß noch jetzt in einigen übertragenen und umgedeuteten Anwendungen *reim* aus der alten Bedeutung zu erklären ist (*reime* = Spruch oder kurzes Gedicht, *reimpaar*, *reimbrechung*), daß aber *reim* für einen einzelnen Vers, ohne mögliche Beziehung auf den 'Reim', heute ausgeschlossen ist. Das letzte Beispiel für diese Anwendung in der Grundbedeutung bietet das DWB. 8, 665 in einer Stelle aus Wielands Idris V, 23 (1767): *so nenn' ich sie, damit der reim sich füllen lasse*, wo das innere des Verses gemeint ist und jede Beziehung auf den 'Reim' fehlt. Nur in dem Compositum *kehrreim* lebt noch heute *reim* als Einzelvers weiter. HILDEBRAND im DWB. 5, 427 hat nachgewiesen, daß der erste literarische Beleg des Wortes bei Bürger zu finden sei. Vgl. dazu MINOR, Nhd. Metrik² 427f. Bürger selbst, der das Wort zur Wiedergabe von Refrain einführte, nahm daran Anstoß, daß der 'kehrreim' oft aus reimlosen Versen besteht. Er fand das Wort unzutreffend und wollte *kehrsatz*, *kehrum*, *wiedersatz* vorschlagen. Schon daraus geht hervor, daß das Wort alt sein muß und von Bürger unverstanden aus der unterliterarischen Sphäre des geselligen Gesanges übernommen worden ist. Auch das von Goethe im Faust gebrauchte gleichbedeutende *rundreim* (DWB. 8, 515) stammt aus derselben Quelle¹). Dem jetzigen Sprachgefühl würde *kehrvers* (*rundvers*) als Übersetzung von *kehrreim* (*rundreim*) entsprechen. Bei HOFFMANN v. FALLERSLEBEN, Geschichte des deutschen Kirchenliedes³ S. 46 finde ich in der Tat *kehrvers* für Refrain gebraucht, ohne daß dies Nachfolge gefunden hätte. In *kehrreim* (*rundreim*) haben wir also den letzten, heute unverständlichen Rest der ursprünglichen Bedeutung von *reim*.

6.

Wie ist nun im 17. Jahrhundert die Bedeutungswandlung von *reim* = Vers zu *reim* = homoeoteleuton zustande gekommen? Sie stellt den Vorgang dar, daß die Bezeichnung eines Ganzen

¹) Goethes 'Rundreim' *als hätte sie Lieb im Leibe* ist reimlos, nach Puschmann also ein bloßer Reim oder Waise.